



Herrlichkeiten Jesu Christi – Das Licht

Die Person des Herrn Jesus umfasst unzählbare Herrlichkeiten, die wir als Menschen nur teilweise anschauen und bewundern können. Im Neuen Testament gibt es hierzu drei besondere Abschnitte: Johannes 1, Kolosser 1 und Hebräer 1. Natürlich finden wir auch in vielen anderen Abschnitten des Neuen Testaments, besonders in den Evangelien, die Person unseres Retters dargestellt. Wir finden in den drei genannten Kapiteln allerdings äußerst viele seiner Titel. Einer davon ist, dass Er „das Licht“ ist (Joh 1).

„In Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst...Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,4-5.9).

Wir wissen aus 1. Johannes 1,5, dass Gott Licht ist und überhaupt keine Finsternis in Ihm ist. Das gibt uns einen Hinweis darauf, dass Gott völlig von Sünde, Bösem und Ungöttlichem getrennt ist. Das Gleiche trifft auch auf den Herrn Jesus zu. Er ist

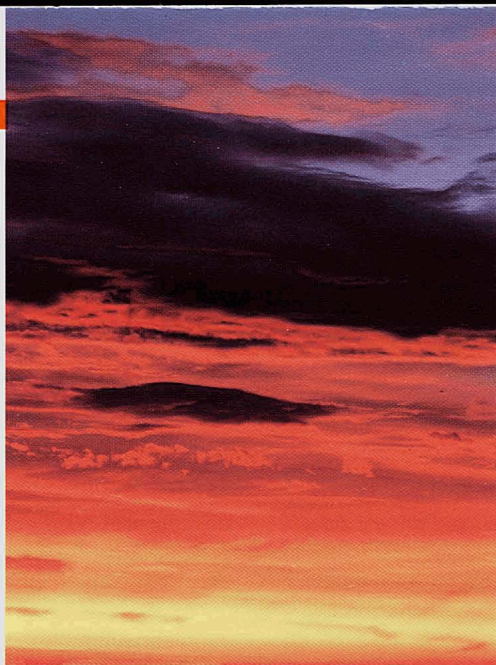
das Licht und damit derjenige, der jeden Menschen erleuchtet. Jeder, der dem Herrn Jesus begegnete, konnte das Licht spüren, denn er wurde in dieses unbestechliche Licht gestellt.

Der Herr Jesus war auch als Mensch vollkommen von jeder Unreinheit und Sünde getrennt. Das trifft sowohl auf sein Wesen als auch auf seinen Lebensweg zu. Diese Absonderung für Gott war der Grund dafür, dass die Welt nichts von Ihm wissen wollte. Obwohl Er als wunderbares Licht

in die schreckliche Finsternis geleuchtet hat, erfasste diese das Licht nicht, ja wollte es nicht erfassen. Welche Empfindungen muss unser Retter angesichts dieser Ablehnung gehabt haben!

Wenn wir an Ihn als das Licht denken, stehen zwei Eigenschaften besonders vor uns: So, wie die Sonne Helligkeit und Wärme ausstrahlt, gibt uns auch dieses vollkommene Licht Klarheit und Wärme.

Meistens steht der Gedanke der unwiderstehlichen und unbestechlichen Heiligkeit im Vordergrund, wenn wir von dem Herrn Jesus oder von Gott in seiner Absolutheit als „Licht“ lesen. Diese Seite ist nicht zu trennen von der Wärme, die von Christus ausgeht. In Vers 4 wird das Licht unmittelbar mit dem Leben verbunden und gesagt, dass das Licht bei den Menschen einen Anknüpfungspunkt suchte. Gerade so wie das Leben das Licht der Menschen war und leuchtete, ist es auch die Wärme, die sich in Liebe an jeden Menschen wendet, um ihn zu erleuchten und zu Gott zu bringen. Das alles finden wir in unserem Ret-



ter. In seiner Liebe kam Er, um uns in dieses Licht zu bringen, und zwar ohne uns durch das unzugängliche Licht (der Heiligkeit Gottes, s. 1.Tim 6,16) zu vernichten. Dazu aber musste Er sterben. Und gerade in seinem Tod, am Kreuz von Golgatha, strahlt das Licht Gottes in besonderer Weise. Es ist gewissermaßen das

herrliche und vielfarbige Licht des Regenbogens, das die Sonnenstrahlen in den Wassertropfen hervorrufen, die zuvor das Gericht der Sintflut ausmachten – und das so seine ganze Schönheit entfaltet.

Nur als vollkommen Reiner und Heiliger konnte Er in das Gericht Gottes gehen. Das war die Voraussetzung dafür, dass Er als Stellvertreter unsere Schuld auf sich nehmen konnte. Und seine warmen Strahlen der Liebe, die stärker war als der Tod, erklären seine Bereitschaft, diese schrecklichen Leiden in den drei Stunden der Finsternis zu erdulden. Da hat Christus in Wahrheit offenbart, wer Gott ist: Licht und Liebe. In Ihm dürfen wir das Licht sehen, denn sein Werk der Liebe hat uns den Weg zum Herzen Gottes geöffnet.

Manuel Seibel

Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand, der die Himmel ausspannt gleich einer Zeltdecke;

Psalm 104,2



Sympathie –

die einzige Entscheidungsgrundlage für Freundschaften?

In der Welt ist es üblich, Freunde danach auszusuchen, ob sie zu einem passen oder nicht. Für uns hingegen sollte es keine Frage sein, dass eine Freundschaft mit Menschen, die unseren Herrn und Heiland mit Füßen treten, nicht nach Gottes Gedanken ist (2. Kor 6, 14).

Zwei Gruppen

Oft scheint es aber, dass die Beziehungen unter Gläubigen nach gleichen Gesichtspunkten abgewogen werden. Wenn ich der Reihe nach meine Freunde durchgehe, stelle ich fest, dass ich einen engeren Kontakt mit ihnen pflege, weil sie mir sympathisch sind. Und so umgibt sich jeder von uns gern mit solchen Menschen, die er anziehend findet. Oft sind es aber menschliche Charakterzüge, ähnliche Sichtweisen oder deckungsgleiche Interessengebiete, die uns die andere Person angenehm machen. Wir unterscheiden zwischen solchen, die uns sympathisch und solchen, die uns unsympathisch sind.

Eine Unterscheidung nach Gottes Gedanken?

Wovon lassen wir uns leiten, wenn wir andere Personen in diese zwei Kategorien einordnen? Gott richtet Aufforderungen an

uns, die sich nicht auf eine bestimmte Personengruppe beschränken, die uns besonders sympathisch ist:

- „Liebt einander mit Inbrunst (anhaltend, beharrlich) aus reinem Herzen.“ 1. Petr 1,22
- „In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander.“ Röm 12,10
- „Dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebt.“ 1. Joh 4,21

Die Bruderliebe erweist sich gegen alle Kinder Gottes gleichermaßen und ist nicht abhängig davon, ob wir den anderen mögen oder nicht. Wir sehen das Werk Gottes in dem anderen, und lieben ihn als einen Mitbruder.

In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander.

Maßstäbe für Freundschaften

Nun können wir nicht Freundschaften mit allen Gläubigen unterhalten. Wir umgeben uns daher gern mit Menschen, die wir sym-